

Nehemia 3,33-7,3 i. A.

1 Zum Text

Die Schilderungen sind im Ich gehalten, ein Ich-Bericht. Nehemia selbst erzählt von seinen Aufgaben, Problemen und Aktivitäten.

Das könnte auch den Erzählstil vorgeben: Aus der Ich-Perspektive erzählen oder aber Nehemia berichtet einem Freund aus Persien, was gerade so alles bei ihm los ist.

Besonders reizvoll wäre es, das ganze etwas anachronistisch (zeitfremd) als Telefongespräch aufzuführen.

Nehemia hat alle Hände voll zu tun. Es muss entschieden werden, ob nicht einige Aktivitäten gestrichen werden.

1.1 Ereignisse

1.1.1 3,33-38

- Sanballat hört vom begeisterten Mauerbau in Jerusalem
 - Zorn: läuft hochrot an
 - Entrüstung: Was erlauben die sich – ohne mich zu fragen
 - Spott: Ha, das schaffen die doch eh nicht
 - Sorge: doch die Sorge überwiegt, werden sie es vielleicht doch schaffen?
- Tobija aber tröstet Sanballat und macht Witzchen: Lass nur, wenn ein Füchsen auf die springt, fällt sie in sich zusammen
- Nehemia hört von diesen Gesprächen
- Nehemia bringt das, was ihn bewegt vor Gott
 - Du siehst die Verachtung!
 - Sie wissen nicht, was es für eine Last ist, nach einer langen Gefangenschaft wieder alles von neuem aufbauen zu müssen. Strafe sie dafür!
- Nehemia lässt sich nicht klein kriegen und macht weiter. Schon bald haben sie die halbe Höhe erreicht. Das bedeutete auch schon einen gewissen Schutz. Das macht Mut!

1.1.2 Kapitel 4

- Dieser Erfolg macht den Feinden natürlich zu schaffen.
- Taktik 1: Geheimer Feldzug
 - Truppen werden aufgestellt

- Plan: angreifen, verwirren und vom Arbeiten abhalten.
- Nehemia bekommt aber Wind von diesem Plan
 - * Gebet
 - * Wachen aufstellen
- Erster Erfolg der Feinde:
 - * Ermüdung im Volk
 - * Die Kraft der Träger ist zu schwach
 - * der Schutt ist zu viel
 - * wir schaffen's nicht
- Die Feinde sind weiter auf dem Vormarsch – ihrer Sache sicher
- Boten berichten Nehemia jeden Schritt der feindlichen Heere
- Nehemia reagiert
 - * An allen möglichen Einfallstellen, stellt Nehemia seine Leute schwer bewaffnet auf
 - * Doch er sieht die Angst in den Gesichtern der Männer
 - * Nehemia macht Mut: Ihr braucht keine Angst zu haben. Denkt doch daran, was für einen starken Gott ihr auf eurer Seite habt.
- Aber so wie es Boten gab, die Nehemia Nachrichten überbrachten, geschah dies auch anders herum. . .
 Die Feinde ziehen mit ihren Heeren unverrichteter Dinge ab. Ein Überraschungsangriff war so nicht mehr möglich.
- Nehemias Leute können wieder an die Arbeit

- Weiter Vorsichtsmaßnahmen Nehemias

- Die eine Hälfte arbeitet am Bau
- die andere Hälfte schiebt Wache und hält sich für einen Angriff bereit
- nicht nur weniger Leute fortan am Bau, auch noch belastet dadurch, dass sie Waffen bei sich trugen
- Posaunenbläser sollen auf einen möglichen Angriff hinweisen
- Bauarbeiter von außerhalb sollen nun nicht mehr zu Hause übernachten
- Nehemia und die Seinen legten nicht einmal für die Nacht Kleider und Waffen ab
 Höchste Anspannung!
- Und doch! Denkt dran: Unser Gott wird für uns streiten

1.1.3 – Kapitel 5 –

Probleme im Innern

- Geschrei im Volk

- wir verarmen!
- die ersten müssen schon ihre Kinder als Arbeitskräfte verkaufen, um nicht zu verhungern
- andere haben ihre Äcker verkauft, um sich etwas zu essen kaufen zu können – wo aber später etwas anbauen?
- Nehemia sucht nach den Ursachen der Not
 - In schwieriger Zeit kassieren die, die noch etwas haben, kräftig ab und bereichern sich an der Armut der anderen
- Nehemia haut auf den Tisch: So geht es nicht!
 - Ihr betreibt Wucher
 - Schande, denn es soll doch keiner von uns versklavt werden
 - – Juden kauften ihre Volksgenossen i. d. R. aus der Sklaverei frei (so tat auch Nehemia) –
 - andere lachen schon
- Nehemia geht mit gutem Beispiel voran
 - Ich erlasse allen die Schuld, denen ich etwas geliehen habe!
- Die Menschen folgen dem Aufruf und Beispiel des Nehemia und geben alles zurück, was sie durch die Not der anderen an sich gebracht hatten!
- An diesem Tag verließ keiner die Versammlung mit traurigem Gesicht: überall war Freude und Gotteslob zu hören, dass Nehemia ihnen den guten Weg gezeigt hat.
- Überhaupt war Nehemia äußerst vorbildlich
 - Er ließ sich (alle 12 Jahre) nicht als Statthalter bezahlen (– er musste sehr reich gewesen sein!)
 - Nehemia war sich auch als persischer Königsbeamter nicht zu schade dafür, sich am Mauerbau die Hände schmutzig zu machen

1.1.4 Kapitel 6

Erneute Angriffe von außen

- Neuer Tag, Nehemia inspiziert Mauer, Bote von Sanballat tritt an ihn heran:
- Taktik 2
 - Einladung zum großen Gipfeltreffen in Kefirim – 1-2 Reisetage entfernt –
 - Versuchung: Endlich anerkannter Partner auf der politischen Ebene
 - Doch Nehemia traut der Einladung nicht!
 - Nehemia sagt ab: Sorry, ich hab grad so viel Arbeit. . .
Wenn ich die jetzt liegen lasse, kommt der ganze Bau ins Stocken!

- Sanballat und Co lassen nicht locker: 4 mal die selbe Einladung ausgesprochen (typ. für Orient)
- Tage später, gleiche Szene: Nehemia macht seinen Kontrollgang, Bote tritt an ihn heran
- Taktik 3
 - offener Brief – offene Botschaft mit Brisanz:
 - Man hört Gerüchte, denen zufolge du vom persischen König abfallen willst. . .
 - aber gerade mit dem Brief werden diese Gerüchte erst in die Welt gesetzt! –
 - * Du selbst wollest gar König werden
 - * Die Ausrufung ist schon fest geplant
 - Falsche Warnung: Wenn das vor den persischen König kommt. . . Wir sollten uns dringen zusammen setzen und beratschlagen
 - Nehemias Antwort: Alles ist von dir erdacht und erlogen!
- Nehemia geht jetzt um so trotziger an sein Werk!
- Taktik 4
 - Nehemia macht einen Krankenbesuch
 - Ratschlag des Kranken: Vorsicht vor Attentat! Komm, wir verstecken uns im Tempel, da wird es keiner wagen, Hand an dich zu legen.
 - Das Allerheiligste war aber für alle Menschen Tabu-Zone! –
 - Nehemia wehrt diesen gottlosen Vorschlag ab;
 - er hat erkannt, dass Gott nicht hinter diesem Ratschlag stand, weil er Gottes Geboten zuwider war!
 - Nehemia erfährt, dass der Kranke von Tobija und Sanballat bestochen war
 - In all dem wehrt sich Nehemia nicht selbst! Er stellt Gott die Rache anheim! –
- Allen Anfeindungen zum Trotz, kann die Mauer nach bereits 52 Tagen fertiggestellt werden.

Das war eine gewaltige Niederlage für die Feinde Jerusalems!
- Dennoch waren die Gefahren nicht gebannt

1.1.5 7,1-3

Nehemia aber lässt sich durch nichts abbringen, sein Vorhaben zu vollenden: Zu guter Letzt waren auch die schweren Holztüren fertig, die in die Tore eingesetzt wurden. Dennoch war noch immer höchste Vorsicht geboten. Die Tore sollten nur am helllichten Tage für nur wenige Stunden geöffnet sein. Wachen sollten jeden überprüfen. Nicht, dass die Feinde sich noch heimlich durch die Tore Zugang zur Stadt verschaffen.

1.2 Kernaussagen

- Nehemia lässt sich nicht durch Entmutigungen und Verletzungen von seinem Weg abbringen. Er hat ein gesundes Selbstbewusstsein in Gott!
- Nehemia bringt alle Angriffe vor Gott und bittet ihn um Hilfe und Beistand!
Lade auch du dein Verletztsein und deine Wut bei Gott ab!
- (5) Nehemia geht mit bestem Beispiel voran! Tue desgleichen!
- (5) Nehemia sorgt sich auch um soziale Gerechtigkeit im eigenen Lager!
- (5) Lebe nicht auf Kosten anderer!
- Eine kleine Schar erreicht das Unerreichbare! Hier musste ganz offensichtlich Gott seine Hände im Spiel haben!
Wo hatte Gott nicht schon überall in deinem Leben seine Hände im Spiel?
- In allen Anfeindungen, in allen Anfechtungen behält Nehemia das Vertrauen in die Hilfe Gottes.
Auch du kannst in allen Lebenslagen dein Vertrauen voll und ganz in Gott setzen!
- Nehemia kennt Gottes Willen und kann so Ratschläge Dritter prüfen!
Beschäftige dich mit der Bibel, damit auch du Gottes Willen kennen lernst und danach tun kannst.
- Es wird deutlich, auch wenn der Weg der Gläubigen oft steinig und schwer ist, Gott führt doch sicher ans Ziel!
- So militärisch die ganze Geschichte anmutet, es kommt zu keinem Waffengang. Gott bewahrt die Seinen davor!
- Nehemia rächt sich nicht an seinen Feinden. Er überlässt Gott die Rache!

2 Versuch einer Erzählung

2.1 Für Mittlere und Ältere

2.1.1 Ausführliche Wiederholung

Der Jude Nehemia ist Mundschenk am Hof des Königs Artahsasta/Arthaxerxes in Susa (445). Sein Bruder Hanani und weitere Männer bringen ihm die traurige Nachricht, dass Jerusalem noch immer in Trümmern liegt. Nehemia ist von dieser Nachricht getroffen. Er wendet sich im Gebet an Gott.

Nicht nur einen Tag betete Nehemia für die Zukunft von Jerusalem, 4 Monate tat er das. 4 Monate beschäftigte ihn das Problem ohne eine Lösung zu sehen.

Dann kam ein besonderer Tag. Am Hof von Susa stand ein Fest an. Nehemia war als Mundschenk natürlich auch dabei. Da spürt der König, dass mit Nehemia etwas nicht stimmt. Etwas musste ihn bedrücken. Und der große König will Nehemia helfen. Nehemia

ist überrascht. Er soll berichten, was los ist. Nehemia hat Angst. Er schickt erst einmal ein Stoßgebet in den Himmel. Jetzt braucht er Gottes Hilfe!

Dann berichtet er dem König von der Not Jerusalems. Und der König hört ganz genau zu.

Schließlich bittet Nehemia, als Wiederaufbaumeister des Königs nach Jerusalem reisen zu dürfen. Der König gewährt ihm die Bitte und stattet Nehemia mit zahlreichen Vollmachtsbriefen aus. Nehemia wusste, dass hinter all dem die gnädige Hand Gottes stand. Konnte da noch etwas schief gehen?

In Jerusalem angekommen, macht sich Nehemia in der dritten Nacht in geheimer Mission auf, den genauen Schaden der Stadtmauer zu erkunden.

Die Mauer untersucht, rief Nehemia am anderen Morgen die Leute Jerusalems zusammen und weihte sie in seine Pläne ein. Als die Leute hörten, wie Gott mit Nehemia war und ihn mit allerlei Vollmachten vom König ausstatten ließ, fassten sie alle Mut und riefen: Auf lasst uns bauen!

Doch schon bald erfuhren die Statthalter der umliegenden Länder von dem Vorhaben und verspotteten und verhöhnten die Leute Jerusalems.

Nehemia lässt dies unbeeindruckt. Er macht nun etwas besonders Kluges. Er teilt die Mauer in Abschnitte ein und teilt jedem einen ganz bestimmten Arbeitsplatz zu. – Keiner soll dem anderen im Wege stehen oder nicht wissen, was er tun soll. Jeder bekommt einen Platz zugewiesen, an dem er möglichst viel Interesse hat: Der Schutz des eigenen Hauses und seiner Familie zum Beispiel.

Auch Leute, die nicht in Jerusalem wohnten halfen mit. Täglich mussten sie zu Fuß etliche Kilometer zurücklegen, bis sie an ihrem Arbeitsplatz in Jerusalem ankamen. Aber sie taten es gerne. Denn hier konnten sie mithelfen die Stadt aufzubauen, in der Gott versprochen hat zu wohnen.

Und so halfen alle mit. Angefangen vom Pfarrer, über den Bürgermeister, den Apotheker, den Goldschmied, bis hin zu dem einfachen Händler, Arbeiter, Bauer oder Türsteher. Alle bekamen sie ihre Aufgabe von Nehemias zugewiesen. Keiner war für diese Aufgabe zu fein und keiner war für diese Aufgabe zu gering. Gott konnte alle gebrauchen. Gemeinsam bauten sie so mit ihren Familien an dem Platz, den ihnen Nehemia zugewiesen hatte.

Da ging es rund in Jerusalem. Die zerstörten Mauerteile wurden vom Dreck gereinigt, Steine wurden zusammengetragen, in die richtige Größe geschlagen, damit sie genau in die Mauer passten. Selbst die Kinder konnten hier mithelfen – auch die Mädchen. Die Frauen kochten und backten für die Arbeiter. Und weil alle zusammenarbeiteten und jeder seine Aufgabe hatte, ging die Arbeit gut und schnell voran.

2.1.2 Und so ging's weiter

Die Feinde machen sich lustig

Als Sanballat von den Erfolgen beim Mauerbau hörte, kochte er vor Wut. Doch Tobija, der Statthalter von Ammon beruhigte ihn. Für ihn war der Versuch Nehemias, die Mauer wieder aufzubauen ein Witz: Lass sie doch bauen. Wenn ein Fuchs auf ihre Mauer springt, fällt sie doch eh gleich ein.

Das Gelächter bei Sanballat war groß. Doch schon bald verging den beiden das Lachen, und

mit ihnen auch den anderen Feinden Jerusalems, als sie hörten, wie schnell der Mauerbau vor sich ging und sich die Lücken in der Mauer schlossen.

Das konnte so nicht weiter gehen. Da musste etwas dagegen unternommen werden. Und die Herren Sanballat und Tobija hatten auch schon einen Plan. Sie beschlossen, gemeinsam mit ihren Heeren gegen Jerusalem zu ziehen.

Doch Nehemia bekam schon bald Wind von ihrem Plan. Was sollte er jetzt zum Schutz von Jerusalem tun? Die Mauer konnte sie noch nicht schützen. Die Männer und Frauen mussten an der Mauer arbeiten.

Was tun? Auch Witze über ihre Feinde machen und gleichzeitig in die Hosen machen aus Angst vor den herannahenden Heeren? – Nein, beides wäre der falsche Weg gewesen und das wusste Nehemia auch. Deshalb tat er das einzig Richtige in dieser Situation. Er betete zu Gott und mit ihm alle, die am Jerusalemer Mauerbau beteiligt waren. Jetzt konnte nur noch Gottes Hilfe sie schützen und ihnen Kraft genug geben, die Feinde zurück zu halten.

Dennoch legen Nehemia und seine Männer die Hände nicht einfach untätig in den Schoß. Sie tun ihr Möglichstes. Den Rest überlassen sie Gott.

So stellten sie rund um die Uhr Wachposten auf, die vor einem möglichen Angriff sofort warnen sollen.

Zwar blies den Leuten von Jerusalem der Wind kräftig ins Gesicht. Denn ohne Schutzmauer um Jerusalem war man dem Feind nahezu wehrlos ausgesetzt. Deshalb versuchte die Leute noch schneller zu arbeiten. Es war ein Wettlauf mit der Zeit. Doch schon bald kam man an die Grenzen der Kräfte. Schon wurden die ersten Stimmen laut: Wir sind zu schwach und der Schutt ist zu viel. Wir schaffen's nicht!

Doch nicht genug damit. Von überall trafen Boten ein, die erzählten, dass im Norden und im Osten, im Süden und im Westen ihre Feinde Heere zusammen stellten und auf Jerusalem heranrückten. Die Angst wuchs ins Unermessliche.

Nehemia ließ alle Bauleute bewaffnen mit Schwertern, Speißen und Bogen und berief eine Krisensitzung ein. Alle waren sie nun versammelt. Und Nehemia sah in die ängstlichen Gesichter. Was nun? Wie sollte man gegen diese 4 Nachbarvölker Herr werden ohne den Schutz einer starken Stadtmauer? Die Lage der Leute aus Jerusalem schien völlig auswegslos.

Gott ist Hilfe

Völlig auswegslos? Nehemia begann vor dieser Volksversammlung zu reden: Fürchtet euch nicht vor ihnen! Denkt doch daran, wie groß und mächtig unser Gott ist. Er wird für euch und eure Familien kämpfen!

Das machte Mut. Gestärkt konnten die Leute jetzt wieder an die Arbeit gehen.

Doch die Feinde sind nicht untätig geblieben. In geheimer Mission rückten sie immer näher gegen Jerusalem vor. Bis eines Tages ein Bote völlig außer Atem ins Lager gelaufen kam und mitteilte: Der Plan ist aufgefliegen! In Jerusalem wissen sie Bescheid!

Ein Überraschungsangriff war nun nicht mehr möglich. Ein neuer Plan musste her. Bis dahin wurden die Heere erst mal wieder nach Hause geschickt.

In Jerusalem war der Jubel nicht gering als man davon hörte und jedermann lobte Gott, der es zu diesem guten Ausgang führte. Und doch, Nehemia und seine Leute wussten

wohl, dass diese Ruhe nur vorläufig war.

Nehemia trifft neue Schutzmaßnahmen

Deshalb galt es die Zeit zu nutzen, an der Mauer weiterzuarbeiten. Doch Nehemia traf einige Vorsichtsmaßnahmen. Jeder Zweite musste fortan Wache schieben. Und selbst die, die weiterhin mit dem Mauerbau beschäftigt waren, mussten in voller Waffenrüstung bauen.

Nehemia verabredete mit allen ein Zeichen: Sobald ihr die Posaunen hört, kommt ihr an den Ort, von dem das Signal kam, um die Feinde abzuwehren. Aber ihr könnt beruhigt sein, keine Angst: Gott wird für uns streiten.

Ein weiterer Bauabschnitt

So machten sich die halbe Mannschaft wieder an den Bau der Mauer, während die andere Hälfte Wache schob. So wurde täglich weiter gebaut, von den ersten Sonnenstrahlen am Morgen an bis spät in die Nacht, wenn schon die Sterne schienen.

Keiner durfte mehr die Stadt verlassen. Alle wurden gebraucht. Auf keinen konnte verzichtet werden. Und selbst nachts zogen die Männer ihre Kleider nicht aus, um bei einem Überraschungsangriff sofort bereit zu sein.

So wurde Tag für Tag vom frühen Morgen an bis spät in die Nacht hinein gebaut. Die Jerusalemer Stadtmauer nahm immer mehr Gestalt an. Schließlich kam der Tag, an dem die Mauer geschlossen wurde.

Zwar war die Mauer noch nicht am Ende und auch die Tore waren noch nicht eingesetzt, aber dennoch bot die Mauer nun einen gewissen Schutz. Die Feinde konnten von jetzt an nicht mehr an allen Ecken ungehindert hereinspazieren.

Nun war es für die Feinde an der Zeit noch etwas zu unternehmen, bevor das Bollwerk vollendet war und jeder Sieg aussichtslos wurde.

Die List der Feinde I

Doch nun änderten Sanballat, Geschem und Tobija ihre Taktik. Ihnen war eins klar geworden. Mit Nehemia an der Spitze waren die Jerusalemer nicht zu schlagen. Also musste Nehemia weg. Aber wie? Sie hatten eine Idee. Sie boten ihm Friedensverhandlungen in einer Stadt an, die über eine Tagesreise weit von Jerusalem entfernt war. Das musste doch für Nehemia eine große Ehre sein, wenn nun auch Nehemia zu einem Gipfeltreffen der wichtigsten Führungspersönlichkeiten der Region eingeladen wird. Und wenn Nehemia nicht mehr in Jerusalem sein wird, dann wird auch der Mauerbau leicht zu stoppen sein – so war der Plan.

Nehemia aber durchschaute diesen Plan und sandte Boten zu ihnen zurück und entschuldigte sich mit den Worten: Ich habe hier eine sehr wichtige Aufgabe zu erfüllen und bin im Moment unabhkömmlich. Wenn ich käme, würde hier alles zum Stillstand kommen. Ich hoffe, ihr versteht das und entschuldigt mich.

Wenn die Feinde Nehemias wirklich mit lauterer Absichten gehandelt hätten, so hätten sie ihm das Angebot gemacht, selbst nach Jerusalem zu kommen. Stattdessen aber wiederholten sie ihr Angebot viermal. Doch Nehemia blieb bei seiner Position.

Die List der Feinde II

Als die erste List nicht fruchtete, versuchte es Sanballat und Co mit einer neuen Taktik. Ein neuer Bote brachte einen offenen Brief. Jedermann konnte den Inhalt des Briefes lesen. Das war gemein! Denn darin stand:

Es gehen Gerüchte um, dass du Nehemia von dem König Arthaxerxes abfallen willst. Deshalb baut ihr auch die Mauer. Und man sagt, du willst sogar ihr neuer König werden. Na, wenn das vor den König Arthaxerxes kommt. . . Deshalb wäre es wohl angebracht uns wegen dieser Angelegenheit zu beraten.

Das war starker Tobak. Das war lebensgefährlich. Diese falschen Anschuldigen konnten Nehemia das Leben kosten.

Doch Nehemia ließ sich auch davon nicht ängstigen. Er ließ Sanballat wissen: Diese Gerüchte stimmen alle nicht. Du hast sie dir alle selbst ausgedacht.

Wieder war ein Plan fehlgeschlagen. Dabei sollte doch den Juden so sehr Angst gemacht werden, dass sie mit dem Mauerbau aufhörten und die Mauer für immer unvollendet bliebe.

Doch weit gefehlt. Jetzt erst recht. Die Männer von Jerusalem schufteten mit voller Kraft. Die Fortschritte standen jedem deutlich vor Augen.

Die List der Feinde III

Als Nehemia eines Tages einen Krankenbesuch machte im Hause Schemajas, sagte der zu ihm: Mensch Nehemia, ich hab voll Angst um dich. Man sagt, deine Feinde planen einen Anschlag auf dich! Du musst dich unbedingt in Sicherheit bringen. Und ich weiß auch schon wie: Geh mit mir in das Allerheiligste im Tempel. Da traut sich bestimmt niemand, dir etwas zu tun.

Das war aber ein ganz gemeiner Trick. Denn das Allerheiligste war allein für Gott bestimmt. Menschen sollten da nicht hinein.¹ Hätte sich Nehemia hier verfehlt, hätte man sicher ein leichtes Spiel mit ihm und ganz Jerusalem gehabt, weil ihm alle Juden die Gefolgschaft verweigert hätten.

Deshalb lehnte auch Nehemia dieses Angebot ab. Er spürte auch hier, woher der Wind wehte. Man wollte ihm eine Falle stellen. Er sollte etwas Böses machen.

Bald schon erfuhr Nehemia, dass Schemaja von Sanballat und Co geschmiert worden war.

Unter Gottes Beistand wurde das Ziel erreicht

Endlich konnte der Mauerbau vollends zum Abschluss gebracht werden. Nach nur 52 Arbeitstagen haben Nehemia und seine Leute das Wunder vollbracht, die Stadtmauer um Jerusalem wieder aufzurichten.

Den Feinden Jerusalems war das Lachen nun endgültig vergangen. Von wegen, dass ein Fuchs die Mauer mit einem Sprung einreißen könnte. Wer es schaffte, in so kurzer Zeit und unter Anfeindungen von vier Nachbarvölkern so ein Werk zu vollbringen, dem musste ein sehr treuer, großer und starker Gott zur Seite stehen. Das war sowohl Sanballat und Co klar, als auch jedem in Jerusalem.

¹Außer der Hohepriester einmal im Jahr.

2.2 Für die Jüngsten

Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? (Psalm 27,1)

Heute, möchte ich mit euch einen Vers lernen, den wir nachher in der Geschichte brauchen. Dieser Vers steht in der Bibel, und wurde von König David geschrieben. König David lebte viele Jahren vor Nehemia, von dem wir heute wieder hören, aber Nehemia hat bestimmt diesen Vers auch gekannt.

Ich lese ihn vor: Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?

Jetzt zeige ich euch Bewegungen dazu:

Der HERR - zeige nach oben

Licht - mit den Händen einen Kreis in der Luft machen für die Sonne

Heil - Unterarme über einander wie ein Kreuz

Wem - schultern zucken

Fürchten - Hände über das Gesicht in Angst

Im Rhythmus machen: *Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?*

(Komisch, dass wir da ein Kreuz machen für „Heil“, an was erinnert es euch?)

Jesus ist an einem Kreuz gestorben, und hat all das weggenommen, was unsere Freundschaft mit Gott kaputt gemacht hat. Wenn wir an ihn glauben, ist Er unser Heil. Ein anderes Wort für Heil wäre „Rettung“. Jesus rettet uns und macht es möglich, dass wir Gottes Kinder sein können!

Heute brauche ich eure Hilfe bei der Geschichte. Zuerst erzählt ihr, was ihr noch von den letzten drei Wochen wisst, und dann hören wir die Geschichte von heute, und ihr helft mir dabei mit dem Vers, den wir gelernt haben.

Wer weiß, was in der Nehemiageschichte schon passiert ist? Die Nachricht von Hanania macht Nehemia traurig – Nehemia betet. Vor dem König - Stoßgebet und Bitte. Nach Jerusalem. Dort Untersuchung der Mauer. Alle wollen helfen!

Heute hören wir, wie es Nehemia und den Leuten in Jerusalem ging, als sie anfangen die Mauer wieder zu bauen. Immer wieder brauchen wir unseren Vers, wie ging er doch gleich?

Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?

Nicht alle Leute haben sich gefreut, als sie hörten, dass es in Jerusalem wieder aufwärts ging. In der Nähe von Jerusalem gab es zwei Herrscher, ihre Namen waren Tobija und Sanballat. Sie haben sich eigentlich gefreut, dass die Mauer um Jerusalem kaputt war, und als sie sahen, dass sie wieder aufgebaut wurde, waren sie wütend. Sie hatten Angst: Jetzt könnte Jerusalem wieder stark werden, vielleicht so stark, dass Jerusalem irgendwann größer und stärker werden würde, als ihr Städte.

Zuerst trösteten sie sich: „Die Leute können bestimmt eh nix gscheids bauen!“ haben sie gesagt, „Stell dir vor, wenn ein Fuchs auf ihrer Mauer springen würde, würde sie bestimmt zusammenfallen!“ So lachten und spotteten sie. Irgendjemand erzählte es dann auch den Bauleuten in Jerusalem. Das machte sie sehr traurig. Aber sie wussten:

Der HERR ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?

Und so bauten sie weiter. Und Nehemia? Nehemia betete zu Gott um Hilfe, er hat sich nicht gewehrt, hat seinen Feinden nichts Böses getan! Stattdessen hat er gebetet, dass Gott die Sache mit den Feinden in seine Hände nehmen sollte.

Die Arbeit war schwer. Die Leute wussten nicht, wie sie all die alten Steine wegbringen sollten, und die neue Mauer bauen sollten. Sie stöhnten unter der schweren Arbeit. Dann wurde es noch schlimmer. Eines Tages hörten die Leute in Jerusalem, „Unsere Feinde haben sich auf den Weg nach Jerusalem gemacht. Sie bringen ihre Soldaten mit!“

Die Leute hatten Angst, vielleicht auch Nehemia, aber Nehemia wusste: *Der HERR ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?*

Zum Schutz mussten die Leute jetzt mit Waffen arbeiten. Sie hatten ein Schwert in der Hand und in der anderen ihr Werkzeug. So war die Arbeit natürlich viel schwerer. Außerdem hatten sie ein Signal ausgemacht. Ein Mann musste immer Wache schieben und für den Fall, dass er den Feind sehen würde, hatte er eine Posaune. Sobald er darauf blasen würde, mussten alle ihre Arbeit stehen und liegen lassen und sich versammeln um zu kämpfen.

Die Feinde hatten jetzt keine Chance mehr, die Menschen in Jerusalem plötzlich zu überfallen! Jetzt mussten sie sich etwas anderes überlegen. Der Bau an der Stadtmauer von Jerusalem konnte weiter gehen.

Inzwischen hatten die Leute in Jerusalem aber andere Probleme. Seit sie an der Mauer bauen, können sie ihrer normalen Arbeit nicht mehr nachgehen. Einigen ging sogar das Geld aus. Deshalb mussten manche immer mehr Schulden machen.

Das machte Nehemia traurig. Nehemia rief eine Versammlung zusammen, „es ist nicht gut, was hier läuft“, sagte er, „warum haben die reichen Leute die armen ausgebeutet? Sie können diese große Schulden nicht bezahlen. Ihr müsst einander helfen und sollt euch nicht das Leben gegenseitig schwer machen! Ich und meine Brüder wollen euch mit gutem Beispiel voran gehen. Wir erlassen allen, die bei uns etwas ausgeliehen haben, ihre Schulden, ihr müsst uns nichts mehr zurück bezahlen. Ich hoffe, dass noch viele unserem Beispiel folgen werden!“

Nehemia hatte den Leuten gerne geholfen. Er hatte keine Sorgen, dass er jetzt zu kurz kommen würde, weil er sein Geld von den Leuten nicht zurückbekommen wird. Er vertraute auf Gott und wusste: *Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?*

Das Problem war überstanden!

Jetzt kam es aber mit den Feinden wieder zu Schwierigkeiten. Sie machten einen Plan, sie wollten Nehemia zu einem Treffen einladen. Sie dachten: „Vielleicht fühlt er sich geschmeichelt, wenn er von uns wichtigen Leuten eingeladen wird. Auf jeden Fall werden die Leute in Jerusalem nicht mehr weiterarbeiten wollen, wenn er weg ist.“

Nehemia wusste, dass sie es böse meinten und ging nicht hin. „Ich bin sehr beschäftigt an einer wichtigen Arbeit“, antwortete er, „ich kann nicht kommen! Entschuldigt mich!“ Viermal schickten sie die gleiche Einladung, viermal sagte Nehemia ab. Jetzt wurden sie sauer.

Dann schmiedeten sie einen neuen Plan. Sie schickten einen Brief an Jerusalem, den alle Leute lesen konnten. Darin stand, dass Nehemia ein Verräter war, er wollte König werden, und deshalb baute er Jerusalem auf, damit er gegen den König von Persien kämpfen konnte.

Das waren alles böse Lügen, die Nehemias Kopf hätten kosten können, wenn der König von Persien davon gehört und es geglaubt hätte. Aber Nehemia vertraute auch hier auf Gott, er wusste: *Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?*

Noch einmal versuchten es die Feinde mit einer List. Nehemia besuchte einen, der krank war. Der Kranke sagte, „Nehemia, ich habe Angst um dich. Ich habe gehört, deine Feinde wollen dir etwas antun! Ich habe eine Idee. Verstecke dich doch im Tempel, im allerheiligsten Teil. Da wirst du sicher sein!“ Aber er wollte

Nehemia damit nur Angst machen, und er wollte, dass Nehemia ins Allerheiligste ginge, wo niemand hinein durfte. Der Raum im Tempel gehörte allein Gott!

Nehemia erkannte die List und lehnte den Vorschlag ab. „Ein Mann wie ich sollte sich nicht im Tempel verstecken!“ Bald bekam Nehemia auch heraus, dass die Feinde dem Kranken Geld gegeben hatten, damit der Nehemia reinlegen und ihm Angst machen würde. Aber Nehemia ist nicht darauf reingefallen, denn er wusste: *Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?*

(Nehemia lebte vor vielen Jahren, aber Gott ist heute der gleiche Gott wie damals. Von Nehemia haben wir in den letzten Wochen gelernt, dass wir zu Gott beten können! Heute lernen wir, dass wir uns vor nichts fürchten müssen, weil Gott mit uns geht, auch in schweren Zeiten. Manchmal haben wir Angst, aber wir wissen, dass Gott stärker ist und uns hilft. Unser Vers sagt ja: Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?)

Auch wir können auf Gott vertrauen, wie einst Nehemia und wie David, der unser Vers schrieb. Er wusste: *Der HERR ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?*)

Lasst uns beten.

(Gebetsvorschlag:)

Lieber himmlischer Vater,

danke dass du unser Licht und Heil sein willst, und dass wenn wir dich haben, wir uns vor nichts fürchten müssen, weil du mit uns gehst, auch wenn wir es schwer haben. Hilf du uns, wenn wir Angst haben, und Leute uns das Leben schwer machen. Lass uns merken, dass du bei uns bist und, dass du uns hilfst. Lass uns jeden Tag dich besser kennen lernen. Amen.

Lied: Gott ist größer, Gott ist stärker

(Rachel Wittlinger, Oberlenningen, 2003)

3 Zur Vertiefung

3.1 Zu Kapitel 4

- Der Mauerbau wird sabotiert. Man legt den Bauleuten Steine in den Weg:
Die Kinder werden in zwei Gruppen eingeteilt. Ein Teil davon baut mit Bierdeckeln eine Mauer. Jeweils zwei Kinder pro Gruppe sind für den Schutz des eigenen Mauerbaus als auch für die Zerstörung der anderen Mauer zuständig. Dazu erhalten sie je zwei runde Bierdeckel.
- Yenga/Purzelturm
Die Feinde versuchen, den Mauerbau zu sabotieren.
- Die Bauleute brauchten dann und wann auch Ermutigungen:
Worträtsel aller Art mit ermutigenden Lösungen wie: Die Freude am Herrn ist unsre Stärke.
- Die Feinde machen den Israeliten das Leben schwer: Hahnenkampf
Zwei etwa gleich große Kinder stehen sich auf einem Bein mit verschränkten Armen in einem zuvor aufgemalten Kreis gegenüber. Welches Kind schafft es, das andere aus dem Kreis zu schubsen? Wer das zweite Bein benutzt, hat natürlich verloren.
- Einarmiges Bauen
- Leporello zur Geschichte gestalten
- Ausmalbilder
- Bausteinrätsel
Auf versch. Bausteinen stehen Worte oder Silben eines ermutigenden Bibelwortes. Bringt man die Trümmerstücke in die richtige Reihenfolge, so kommt der richtige Lösungssatz heraus.
-

3.2 Zu Kapitel 6

- Gerüchte werden verbreitet: Telefonkette
-